

INTERVIEW MIT BAYERISCHEM BEAMTEN

Gesundheitsamt-Chef zerreißt Soders Corona-Strategie: „Auch wenn ich meine Beamten-Karriere auf Spiel setze ...“

„Auch wenn ich meine Beamten-Karriere auf Spiel setze“ - Friedrich Prner, Epidemiologe und Leiter eines bayrischen Gesundheitsamts, spricht Klartext - und kritisiert Soders Corona-Strategie als falsch.

- **Friedrich Prner** ist Facharzt, Epidemiologe und Chef des Gesundheitsamts Aichach-Friedberg bei [Augsburg*](#).
- Umso spannender sind seine Aussagen zur bayerischen [Coronavirus*](#)-Strategie - die er schlichtweg für falsch hält.
- Nicht nur die Maskenpflicht an Schulen ist ihm ein Dorn im Auge.

Seit Corona die Welt beschäftigt, hat **Dr. Friedrich Prner (53)** mehr als **500 Überstunden** angehäuft. Der Facharzt und **Epidemiologe** leitet das **Gesundheitsamt Aichach-Friedberg**. Die Fragen und Sorgen der Bürger werden immer mehr. Der bayerische Beamte sieht viele **Maßnahmen der Staatsregierung** kritisch und versucht, Ängsten entgegenzusteuern.

Gesundheitsamt-Chef kritisiert Coronavirus-Maßnahmen in Bayern: „Wie krankmachend ist eine Erkrankung?“



Dr. Friedrich Pürner (53) hat mehr als 500 Überstunden angehäuft. „Über die Erkrankten wissen wir nichts“. © Privat

Mit steigenden Fallzahlen steigt doch auch der Druck zum Handeln?

Pürner: Ja, die Zahlen steigen. Aber wir rechnen nur mit der **Summe der positiv Getesteten**, über die Erkrankten wissen wir nichts. Würde die Zahl der Schwerkranken signifikant steigen, müssten wir etwas unternehmen. Aber gehandelt wird derzeit nur, weil wir lediglich **positive Befunde** haben. Entscheidend für uns Epidemiologen ist: Wie krankmachend ist eine Erkrankung? [Covid-19*](#) ist eine Infektion. Es wird immer Menschen geben, die daran sterben oder krank werden. Auch Folgeschäden sind derzeit nicht ausgeschlossen. Vor allem Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen sind Risikogruppen. Allgemein ist das Risiko, an Corona schwer zu erkranken, relativ gering, daran zu sterben auch. Das ist nicht Ebola.

LESEN SIE AUCH



Maskenpflicht an Grundschulen: Eltern gehen auf die Barrikaden - Arzt hält dagegen: „Schwer verständlich“

Maske für Erstklässler? Nicht bei uns! Nach dem OB von München heben mehrere Landräte die Maskenpflicht an Grundschulen auf. Die bayerische Staatsregierung indes warnt.

Kritik an Corona-Strategie: „Das ist nicht Ebola“

Die Politik versucht, mit einem [Ampelsystem*](#) die Lage in den Griff zu kriegen. Wie beurteilen Sie die [Inzidenzwert-Strategie?*](#)

Pürner: Diese Strategie ist nicht richtig. Die Inzidenzen 35 und 50 pro 100.000 Einwohner sind willkürlich gewählt, außerdem besteht der Inzidenzwert nur aus allen Positiv-Getesteten. Man weiß nicht, wie viele Personen Symptome haben und damit krank sind. Es wäre klug, auf diejenigen zu schauen, die das Gesundheitssystem belasten.

Corona in Bayern: „So verspielt man Vertrauen“

Verstehen Sie die Angst der Menschen?

Pürner: Ich verstehe sie. Hier wird eine Ur-Angst geweckt, die Ur-Angst vor Krankheit, Siechtum und Tod. Wir haben einen unsichtbaren Gegner. Aufgabe der Politik wäre es: Ängste nehmen, nicht Panik schüren. Das Gegenteil ist der Fall: Wir haben Panik-Stimmung. Ich arbeite an der Basis, wir erleben es, dass Bürger aus Angst betteln, in Quarantäne geschickt zu werden. Bei den Leuten entsteht – durch die ständige Überdramatisierung und den Alarmismus – ein Erschöpfungszustand. So verspielt man Vertrauen. Auch Kinder bleiben auf der Strecke.

Zur Maskenpflicht. Gibt auch andere Meinungen, [@AnnieMuc](#) .
pic.twitter.com/wek6sZmp2F
— Dirk Walter (@dwmerkur) [October 19, 2020](#)

Inwiefern?

Pürner: Es ist schon fragwürdig, wie man mit unseren Kindern umgeht! Wir hatten schon weinende Eltern am Telefon, deren Kinder von Lehrern gerügt wurden, weil sie sich nicht an Corona-Regeln gehalten haben und gefragt wurden: Willst du, dass Oma und Opa sterben? Das macht was mit unseren Kindern. Ich will nicht, dass meine Kinder mit Ängsten aufwachsen.

Corona-Schutzmasken „nicht mehr als ein Symbol der Solidarität“

Sie sehen die Maskenpflicht an Schulen kritisch. Warum?

Pürner: Von Maskenpflicht an Schulen und Kitas halte ich fachlich nichts. Es gibt dazu auch keinen evidenzbasierten Beleg zur Wirksamkeit. Kinder nehmen wenig am Infektionsgeschehen teil. Wenn wir infizierte Schüler finden, sind die Symptome minimal. Generell ist die Schutzwirkung von Community-Masken, wie sie die Mehrheit trägt, nicht nachgewiesen. Mit den Community-Masken hat man ein Mittel erfunden, das nicht mehr ist als ein Symbol der Solidarität.

Welche Maßnahmen wären Ihrer Ansicht nach an Schulen sinnvoll?

Pürner: Lehrer sollten das Thema Hygiene behandeln. Damit Schüler Händewaschen, Einmal-Handtücher verwenden, nicht Hände schütteln, auf Abstand gehen, wenn sie rotzen oder husten und dass sie etwa bei starker Erkältung

oder Fieber zuhause bleiben. Wenn ich Herrn Piazzolo beraten dürfte, würde ich ihm sagen: Lassen Sie die Schulen offen, befreien sie die Schüler vom Mundschutz, lassen Sie lüften, aber nicht andauernd. Wir brauchen Lehrer mit Zuversicht. Lehrer, die sagen: Wir kriegen das hin.

Sie fordern einen maßvolleren Weg in der Corona-Politik, wie könnte der aussehen?

Pürner: Die Situation ist verfahren. Am Anfang waren diverse Maßnahmen schon gut. Aber Ende April/Anfang Mai gab es einen Zeitpunkt, wo die Zahlen zurückgingen. Das primäre Ziel, dass Krankenhäuser nicht mehr überlastet waren, wurde erreicht. Wir müssen mit Corona leben. Daran wird auch eine Impfung nichts ändern. So schnell wird es keine geben, und einen 100-prozentigen Schutz bietet keinerlei Impfung. Das heißt, wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben. Wir müssen es als allgemeines Lebensrisiko begreifen. Das Virus ist da, es wird bleiben. Die Politik sollte sich mit Dramatik zurückhalten und den Menschen sagen: Ihr müsst mit dem Virus leben!

Mit Ihrem Appell für einen gemäßigten Kurs in der Pandemie legen Sie sich mit Ihrem obersten Dienstherrn an. Warum machen Sie das?

Pürner: Ich will Vorbild sein – als Arzt, als Amtsleiter und als Vater von drei Söhnen. Ich möchte fachlich aufklären, den Menschen die Angst nehmen. Auch wenn ich mit meinen Äußerungen möglicherweise meine Beamten-Karriere aufs Spiel setze. Ich bin fachlich gut ausgebildet und weiß, wovon ich rede. Nach ersten Berichten über mich kam eine Einladung ins Gesundheitsministerium für Ende Oktober. Egal, wie der Austausch verläuft, meine Meinung lasse ich mir nicht verbieten.

Sehen Sie sich als Corona-Rebell?

Pürner: Nein. Ich will fachlich meine Meinung äußern. Ich lasse mich auch nicht instrumentalisieren, von keiner Partei und von keiner Gruppierung.

Das Interview führte Corinna Kattenbeck

Rubriklistenbild: © dpa